Ausgabe **02 | 2025**

SH
Schleswig-Holstein
Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

SchuleAktuell

Das Magazin

Smartphones in der Schule. Verbieten?

Studien-Info-Tage 2025: Campus und Studienangebot an der Uni Kiel kennenlernen

Angebot für alle Studieninteressierten vom 11. bis 13. März

Ob Wunschstudium, erste Orientierung oder Entscheidungshilfe: Schülerinnen und Schüler, Studieninteressierte und Studierende können sich bei den Studien-Info-Tagen der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) über die rund 200 Studiengänge informieren und neue Studienperpektiven gewinnen. Geführte Campusspaziergänge bieten Einblicke in ausgewählte Institute und den Studienalltag auf dem Campus.

Umfangreiche Beratungsangebote im Audimax

Die grundständigen (Bachelor, Staatsexamen, Diplom) und weiterführenden Studiengänge (Master) werden vor Ort vorgestellt. Ausführliche Informationen gibt es auch über das Lehramtsstudium in Schleswig-Holstein, Studienstart und Finanzierung, den Studienstandort Kiel sowie das Studieren im Ausland.

Die Zentrale Studienberatung bietet während der Studien-Info-Tage an Informationsständen im Foyer des Audimax persönliche Gespräche an.

Besucherinnen und Besucher haben Gelegenheit, ihre Fragen unter anderem mit den Fachschaften, dem Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA), Vertreterinnen und Vertretern der Fakultäten sowie des Zentrums für Lehrerbildung direkt zu klären. Beraterinnen und Berater der Landeshauptstadt Kiel, des Studentenwerks Schleswig-Holstein sowie der Agentur für Arbeit Kiel ergänzen das Informationsangebot. Mit einem Foodtruck und einem Coffee-Bike ist dieses Jahr zusätzlich für das leibliche Wohl der Besucherinnen und Besucher gesorgt.

Die Studien-Info-Tage der Uni Kiel sind öffentlich und ohne Anmeldung für alle Interessierten zugänglich. Die Vorträge werden zudem über ZOOM gestreamt, so dass Interessierte sich auch digital zuschalten können.

Der Veranstaltungsüberblick und alle weiteren Informationen sind auf der Webseite zu finden: www.uni-kiel.de/studien-info-tage

Liebe Leserinnen und Leser,

innerhalb weniger Tage waren die ersten beiden Veranstaltungen in unserem neuen Talkformat „Kieler Dialog“ zur Smartphone-Nutzung an Schulen ausgebucht. Rund 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Schule, aus Medizin, von Verbänden und der Politik, aber auch Eltern und Schülerinnen und Schüler haben sich für die verschiedenen Perspektiven auf dieses Thema interessiert. Das zeigt: Es gibt ein gesellschaftliches Bedürfnis, über Handynutzung von Kinder und Jugendlichen zu reden, über die Schattenseiten sozialer Medien und die Risiken exzessiver Handynutzung. Und es zeigt: Wir brauchen eine Antwort auf die Frage: „Wie schützen wir unsere Kinder und Jugendlichen?“

Für Schule gilt ganz klar: Schulen müssen ein Schutzraum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sein. Ein Schutzraum, in dem sie sich ohne Ablenkung durch private Mediennutzung auf das Lernen, die Zusammenarbeit und das gemeinsame Miteinander konzentrieren und ungestört einlassen können. Aber: Sie müssen in der Schule auch lernen, altersgerecht verantwortungsvoll mit digitalen Endgeräten umzugehen. Teilhabe – auch digitale Teilhabe – und Medienkompetenz muss erlernt und vermittelt werden.

Wir haben im „Kieler Dialog“ bisher viele gute Ideen gehört, wie Schulen die Smartphone-Nutzung der Schülerinnen und Schüler regeln, und die im Konsens der gesamten Schulgemeinschaft gefunden wurden.

Wir werden den Dialog fortsetzen und dabei auch über den „Tellerrand“ schauen, denn nur mit einem schlichten Handyverbot für alle Schularten und Altersstufen lösen wir das Problem. Nicht nur die Eltern, auch alle anderen Partner und Player rund um Schule müssen ins Boot geholt werden. Deshalb werden wir am 17. März bei der dritten Veranstaltung den Kreis der Gesprächspartner noch einmal erweitern. Im Anschluss daran werden wir den „Kieler Dialog“ auswerten und über weitere Maßnahmen und Regeln für die Schulen beraten und entscheiden.

Wichtig ist: Wir alle sind Vorbilder und müssen uns der Verantwortung bewusst sein, denn die Digitalisierung der Kommunikation mit all ihren Folgen beschränkt sich nicht nur auf die Schule, sie ist ein gesamtgesellschaftliches Thema mit Folgen für die gesamte Gesellschaft und für unsere Demokratie.

Herzliche Grüße

Karin Prien
Ministerin für Allgemeine und Berufliche Bildung,
Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Schleswig-Holstein

Inhalt

BILDUNGSPOLITISCHES THEMA 5 – 9
Smartphones in der Schule. Verbieten?

AUS DEM SCHULLEBEN 10 – 11
Fachtag zur Lehrkräftebildung:
Theorie und Praxis enger verbinden

PANORAMA 12 – 13
Preise für junge Presse

MARKTPLATZ 14
Anzeigen

IMPRESSUM

Herausgeber: Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein
Redaktion: Patricia Zimnik, Beate Hinse | E-Mail: schule.aktuell@bimi.landsh.de
Design / Layout: Stamp Media – Agentur für Kommunikation & Design, Kiel
Fotos: stock.adobe.com_kishan (Titel), Kaja Grope (S. 3), ehartmann_bimish (S. 5),Kai-Ole Nissen (S. 6,7,8,11), Jugendpresse SH (S. 13)
Informationen im Internet: www.bildung.schleswig-holstein.de | www.schleswig-holstein.de

Smartphones in der Schule. Verbieten?

Handy und soziale Medien sind allgegenwärtig – und wie geht es unseren Kindern damit?

Smartphone-Nutzung an Schulen

Im neuen Talkformat des Bildungsministeriums „Der Kieler Dialog“ tauschen sich Expertinnen und Experten aus Medizin, Schule und Schulsozialarbeit aus, auch Schülerinnen und Schüler und Eltern melden sich zu Wort. Die Mediziner sprechen über zunehmende Entwicklungsstörungen, chronische Krankheiten und Vereinsamungssymptome; Schulpsychologen von Reizüberflutung und Lehrkräfte von einer „Entkörperung“. Ist ein Handy-Verbot in der Schule die Lösung? Braucht es mehr staatliche Regulierung? Und wie vermittelt die Schule Medienkompetenz. Die Diskussion geht weiter.

Zukunft Schule:
Der Kieler Dialog

Dr. Ralf van Heek,
Kinder- und Jugendarzt

Konzentrations- und Entwicklungsstörungen

„Die große Mehrheit der Kinder ist gesund, es geht ihnen gut. Aber nicht alle, denen es gut geht, sind gesund“, betonte Kinder- und Jugendarzt Dr. Ralf van Heek zu Beginn des ersten „Kieler Dialoges“. Er sieht die Kinder in den Schuleingangsuntersuchungen und hat festgestellt, dass chronische Krankheiten, Konzentrations- und Entwicklungsstörungen zunehmen. Beispiel Sehfähigkeit: Bei den Schuleingangsuntersuchungen 2015 hatten 15 Prozent der Kinder Sehprobleme, 2021/22 waren es bereits 20 Prozent. Van Heek warb für die Initiative „Bildschirmfrei bis 3“ von Kinder- und Jugendärzten. Denn der Blickkontakt zwischen Eltern und Kindern sei wichtig für die kognitive Entwicklung und die Verknüpfung der Synapsen. Als ein Problem für Kinder und Jugendliche benannte er das Gaming. Es habe ein hohes Suchtpotential. Die Regelungen des Bildungsministeriums für private Handynutzung an Schulen begrüßte der Kinder- und Jugendarzt und wünschte sich Ähnliches auch für die weiterführenden Schulen. „Aber auch die Inhalte sozialer Plattformen müssen staatlich reguliert werden.“

Einsamkeitsepidemie durch soziale Medien

Dr. Manfred Munz (Chefarzt im Zentrum für Integrative Psychiatrie in Kiel) stellt bei Kindern und Jugendlichen eine Vereinsamung fest durch die intensive Nutzung von sozialen Medien. Er nennt das „Einsamkeitsepidemie“. Zugleich erkennt er bei Kindern im Grundschulalter Auffälligkeiten, die den Schlaf, die soziale Interaktion und Bewegung betreffen. Bei Älteren sind es Angst- und Essstörungen sowie depressive Störungen.

Zu viele Reize, zu viele Informationen

„Der Einfluss von Handys ist vielschichtig: Reizüberflutung und Informationsflut gepaart mit einem Aufforderungscharakter, der die Kinder und Jugendlichen ablenkt“, stellte Patrizia Modes (Schulpsychologische Beratungsstelle der Landeshauptstadt Kiel) fest. So werde „echte Interaktion“ vernachlässigt.

Prävention und Intervention

Handyhotel, handyfreie Zone, Handynutzungszeiten oder Handyzone auf dem Schulhof – als Schulrätin der Stadt Kiel kennt Bettina Becker zahlreiche Konzepte. Smartphone-Nutzung ist eben ein „sehr präsentes Thema“. Als Schulaufsicht für 42 Kieler Schulen hat sie für sich zwei wesentliche Aufgaben definiert: Prävention an der Schule etwa durch geeignete Handynutzungskonzepte und gezielte Interventionsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler, die auch durch vermehrten Handykonsum psychisch und körperlich erkrankt sind.
„Über allem steht: Voneinander lernen / miteinander arbeiten ist für die Schulen der Landeshauptstadt Kiel ein wichtiger Baustein, um Lösungen für eine Herausforderung zu finden.“

Die Förderschullehrerin Sylvia Jürgensen,
Dr. Manuel Munz und Patrizia Modes im Gespräch

Handysafe in Jahrgang 5

„Von ganz locker bis zu extremer Verschärfung“ – so beschrieb Kirsten Stechmann, Lehrerin an der Klaus-Groth-Grund- und Gemeinschaftsschule in Kiel den Weg ihrer Schule bei der privaten Handynutzung. 2018 galt: Mitbringen, aber nicht im Unterricht benutzen. In den Pausen und in den Fluren seien die Kinder jedoch am Handy gewesen. „Die Unzufriedenheit damit ist im Laufe der Jahre bei allen Beteiligten (Eltern, Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften) gewachsen. Genau wie die Erkenntnis, dass sich etwas ändern muss“, sagte sie beim „Kieler Dialog“. Zum Schuljahr 2024/2025 gab es dann das Votum aller an Schule – über die Schulkonferenz – für eine extreme Verschärfung und das Modell „Handysafe“ ab dem ersten Jahrgang.
Die Schülerinnen und Schüler kommen morgens zur Schule, betreten den Klassenraum und legen ihr Handy in den Safe. Der Schlüssel liegt bei den Lehrkräften. „Das klappt, weil es unser gemeinsamer Weg ist und für alle gleich. Doch wir sind noch nicht fertig“, betonte sie. Kirsten Stechmann: „Wegschließen allein ist keine Lösung. Wir müssen die Medienkompetenz aller Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte verbessern“.

> *Wir müssen die Medienkompetenz aller Schülerinnen und Schüler und der Lehrkräfte verbessern.*

Kirsten Stechmann, Lehrerin

Die Schule hat sich entschieden, Expertinnen und Experten von außen zu holen, die die Kinder und Jugendlichen im Umgang mit sozialen Medien schulen – zum Beispiel den Offenen Kanal Schleswig-Holstein (Kiel). „Wir wollen immer weiter lernen" – lautet die Devise an der Grund- und Gemeinschaftsschule.

Medienkompetenz stärken

Das Thema „Medienkompetenz" stellte auch Lovis Eichhorn, Landesschülersprecher Gymnasien, in den Mittelpunkt. Er forderte, die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 5 zu stärken. „Wenn Schülerinnen und Schüler ein Handy besitzen, dann muss Schule damit umgehen und so früh wie möglich die notwendigen Kompetenzen vermitteln." Eine „reflektierte Mediennutzung muss Bestandteil aller Fächer sein" und sei der beste Schutz gegen Fake News argumentierte Werner Hendricks vom Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH). Er sagte: „Wir müssen Lehrkräfte fit in Mediennutzung machen und ihnen auch die didaktischen Kompetenzen vermitteln, um das Wissen an die Schülerinnen und Schüler weiterzugeben." Die komplette Bildungsgemeinschaft inklusive der Eltern müsse mit einer „vernünftigen Mediennutzung" Vorbild sein.

Tägliche Bildschirmzeit

Die Frage, wie viel Bildschirmzeit für Kinder im Grundschulalter vertretbar ist, beschäftigt auch Sebastian Bonau. Er ist Vater eines Viertklässlers in Glücksburg und hat sich für 45 Minuten tägliche Bildschirmzeit entschieden. In der eher dörflichen Grundschule seines Kindes hätten maximal drei von insgesamt 23 Kindern ein Handy, berichtete er. Jetzt beim Übergang auf die weiterführende Schule in der Stadt stelle sich vielen Eltern die Frage, ob ein Handy nötig sei. Aber: „Brauchen die Kinder unbedingt ein Handy, nur weil sie mit dem Bus fahren?" fragte er beim „Kieler Dialog" und warb für gemeinsame Lösungen von Eltern.

Eine klare Position für Schulen ohne Smartphones hat die Elterninitiative „smarter start ab 14", die auf dem „Kieler Dialog" von Tobials Windbrake vertreten wurde. Er steht für eine „smartphonefreie Kindheit" und sagte: „Wir gehen die Gefahr ein, dass wir Generationen von Kindern krankmachen." Deshalb müsse die Norm verändert werden und ein bewussterer Umgang mit dem Smartphone entstehen. Er forderte eine digitale Grundbildung wie in Österreich bereits ab der 1. Jahrgangsstufe.

Zwei Fragen an ...

Sylva Jürgensen (Förderschullehrkraft, Kreisfachberaterin Kulturelle Bildung)

Frau Jürgensen, Sie setzen auf die „Draußenschule" und damit bewusst auf ein Gegenmodel zu Tablet und Handy. Wie war der Weg dahin?

SJ: *Kinder entwickeln sich heutzutage nicht mehr altersgemäß. Sie sind in der digitalen Welt quasi körperlos, wachsen also ohne ein Gefühl für ihren Körper auf. Gegen die „Entkörperung" müssen wir die natürliche Entwicklung setzen: Das ist Bewegung, das ist Kontakt und das ist Spiel. Und es ist Zeit für ein bisschen Abenteuer und Risikofaktor. All das bietet die „Draußenschule". Mathematik lernen durch Muster und geometrische Formen. Buchstaben lernen anhand von Straßenschildern. Wir nehmen die Kinder mit in die reale Welt, die sie entdecken können. Wenn die Kinder sich wieder mehr fühlen, wenn sie sich mehr bewegen, wenn sie wieder mehr lachen, wenn sie wieder mehr spielen ist das das Gegenmodel zu den digitalen Medien. Ich glaube, das wäre wünschenswert.*

Was können Eltern tun?

SJ: *Ich rate Eltern zu mehr Bewusstheit. Es ist wichtig, sich zu fragen, was ich mit meiner Zeit tue, wie ich meine Zeit nutze und wie ich auch mit meinen Kindern die Gefahren beschreibe. Und zwar die, die in der digitalen Welt lauern.*

Medienbildung

Medienkompetenz ist seit 2019 als Ergänzung zum allgemeinen Teil der Fachanforderungen abgebildet. In 2025 ist diese überfachliche Kompetenz in den allgemeinen Teil der Fachanforderungen aufgenommen und aktualisiert.

Rund 75 Prozent der Schulen haben die Vermittlung von Medienkompetenz in mehreren Fächern verbindlich im schulinternen Curriculum verankert – wie in den Fachanforderungen vorgesehen. Auch die Fortbildungen zur systematischen Integration von Medienkompetenz sind sehr gut besucht: Insgesamt über 250 Lehrkräfte haben einen Zertifikatskurs zur Medienentwicklungsplanung belegt und über 590 Teilnehmende einen Zertifikatskurs zum Internet-ABC.

Rund
75 %
der Schulen haben die Vermittlung von Medienkompetenz im schulinternen Curriculum verbindlich verankert.

Über
250
Lehrkräfte haben einen Zertifikatskurs zur Medienentwicklungsplanung belegt.

Über
590
Teilnehmende haben einen Zertifikatskurs zum Internet-ABC belegt.

HANDY-REGELN

Seit dem Schuljahr 2023/24 sind die Grundschulen verpflichtet, sich durch Beschluss der Schulkonferenz verbindliche Regelungen zur privaten Handynutzung während der Unterrichtszeit und in den Pausen zu geben. Nach einer ersten Umfrage im Mai 2024 haben sich die Grundschulen für folgende Regelungen entschieden:

Während der Unterrichtszeit:

- Handy muss ausgeschaltet sein (Mehrheit)
- Handy darf nicht genutzt werden (Lautlos-Modus)
- Handy darf in Einzelfällen (z. B. zur Recherche) genutzt werden

Während der kleinen Pause:

- Handy muss ausgeschaltet sein (Mehrheit)
- Handy darf nicht genutzt werden
- Handy darf in Einzelfällen genutzt werden
- Handy darf genutzt werden (einstellige Anzahl von Schulen)

Während der großen Pause:

- Handy muss ausgeschaltet sein (Mehrheit)
- Handy darf nicht genutzt werden (Lautlos-Modus)
- Handy darf in Einzelfällen genutzt werden
- Handy darf genutzt werden (einstellige Anzahl von Schulen)

Für die weiterführenden Schulen gilt derzeit: Sie sollen die Thematik der privaten Handynutzung in der Schulgemeinschaft besprechen und Lösungen in der Schulkonferenz entscheiden.

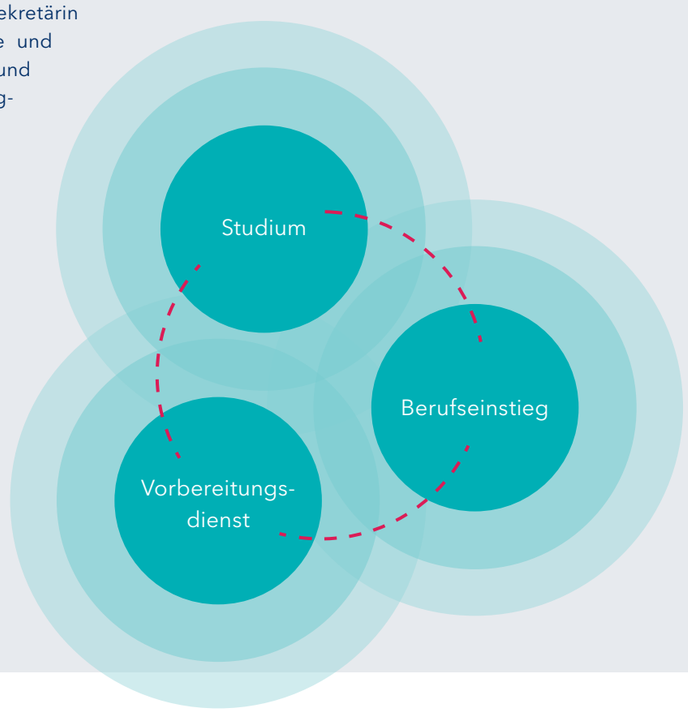
Fachtag zur Lehrkräftebildung

Theorie und Praxis enger verbinden

In der Bildungspolitik ebenso wie an den Hochschulen und Schulen nimmt das Thema Lehrkräftegewinnung immer größeren Raum ein und in diesem Zusammenhang geht es immer häufiger auch darum, wie die Lehrkräftebildung attraktiver werden kann. Bei einem Fachtag stand jetzt die Frage im Mittelpunkt, wie man die drei Phasen der Lehrkräftebildung besser miteinander verzahnen kann. Rund 100 Fachleute kamen Mitte Februar in Kiel zusammen, um sich fachlich auszutauschen und in Workshops konkrete Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Das komplexe Thema gilt als ein Schlüssel, um langfristig mehr Lehrkräfte zu gewinnen und sie besser auf die Arbeit an Schulen vorzubereiten. „Wir streben dabei eine intensivere Verknüpfung der drei Bildungsphasen Studium, Vorbereitungsdienst und Berufseinstieg an", betonte Dr. Dorit Stenke, Staatsekretärin des Ministeriums für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft und Forschung und Kultur Schleswig-Holsteins in ihrer Begrüßung.

„Viele Studienanfänger brechen in den ersten beiden Semestern ihr Studium ab und gehen damit dem Schulsystem verloren."



Mehr Beratung

Eine verbesserte Willkommenskultur und mehr Beratungsangebote für Studierende an den Hochschulen könnten diesen schmerzhaften Verlust von angehenden Lehrkräften möglicherweise frühzeitig verringern. „Die Grundlage für eine gute Schule sind kompetente, motivierte und gut ausgebildete Lehrkräfte. Wir sollten es schaffen, dass Studierende Lust darauf bekommen im Vorbereitungsdienst und im Lehrerberuf zu arbeiten – und das in ganz Schleswig-Holstein, also auch in den Kreisen mit Lehrkräftebedarf", betonte Dr. Dorit Stenke. Sie begleitete den Fachtag gemeinsam mit für Wissenschaft zuständigen Staatssekretär Guido Wendt.

Die Grundlage für eine gute Schule sind kompetente, motivierte und gut ausgebildete Lehrkräfte.

Das Bildungs- und Wissenschaftsministerium arbeitet derzeit an einem „Handlungsplan Lehrkräftegewinnung". Beraten wird es dabei von einer eigens gegründeten Allianz für Lehrkräftebildung. Darin arbeiten Fachleute der Hochschulen, vom IQSH und vom Landesseminar berufliche Bildung am SHIBB zusammen, die die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer verantworten. Die ersten beiden Pakete zur Lehrkräftegewinnung hat Bildungsministerin Karin Prien 2023 vorgestellt, das dritte Paket mit 17 Einzelmaßnahmen folgte 2024.

Die Herausforderungen aus wissenschaftlicher Sicht beleuchtete Professor Thilo Kleickmann, Leiter der Abteilung Schulpädagogik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU). Dabei legte der Forscher in seinem Impulsvortrag das Augenmerk darauf, wie Lehrkräfte das universitäre Wissen besser in die Praxis überführen können, um qualitativ hochwertigen Unterricht umzusetzen. Vielversprechende Schritte seien bereits angelaufen, darunter das Praxissemester, die Allianz für Lehrkräftegewinnung oder auch das Videoportal ProVision der Qualitätsoffensive Lehrerbildung.

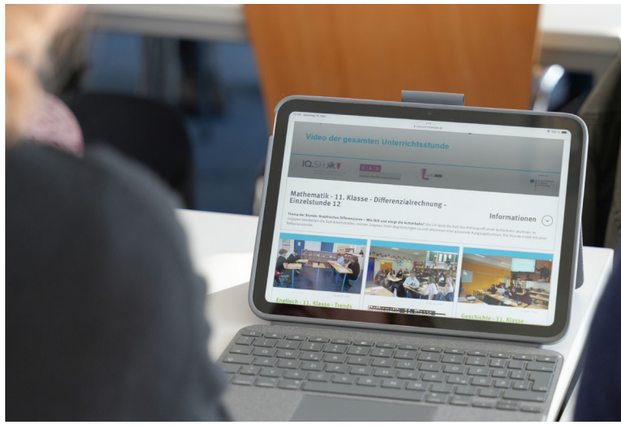
ⓘ www.sh-allianz-lehrkraeftebildung.de

Professor Thilo Kleickmann,
Leiter der Abteilung Schulpädagogik an der CAU

Analysen per Video

Bereits während des Studiums könnten die sogenannten situativen Fähigkeiten im Unterricht geschult werden. In der zweiten und dritten Phase könnten Videoanalysen helfen, den eigenen Unterricht zu reflektieren. „Entscheidend ist das Coaching für die Unterrichtsentwicklung", betonte Professor Kleickmann. Er empfahl die Begleitung durch Mentorinnen und Mentoren, wie es sich beispielsweise in den USA mit dem Programm „My Teaching Partner" bewährt habe. Studien speziell zum Praxissemester an der CAU hätten ergeben, dass die Studierenden insgesamt zwar relativ zufrieden seien, erläuterte der Forscher. Dennoch habe man erkannt, dass es Verbesserungspotenzial gebe: So sollte die Unterrichtspraxis intensiver von der Hochschule begleitet werden.

// Joachim Welding



Preise für junge Presse

Großer Auftrieb im Kieler Landeshaus – aus dem ganzen Land waren Redakteurinnen und Redakteure von Schülerzeitungen und Schulmedien angereist zur Preisverleihung im Rahmen des Schülerzeitungswettbewerbs. Die Vizepräsidentin des Landtags Eka von Kalben empfing die Jugendlichen und ihre Lehrkräfte und vergab die Urkunden.

Der größte Sieger Eurer Arbeit ist
die Demokratie.

Von Kalben lobte das Engagement der jungen Redakteurinnen und Redakteure: „Beim Erstellen eurer Zeitungen geht es darum, Informationen zu sammeln und kritisch zu prüfen – also die Dinge zu hinterfragen, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und diese im Artikel zu berücksichtigen“, so von Kalben. Das klinge einfach, verlange aber den Redaktionsmitgliedern viel ab. „Heute gibt es hier beim Schülerzeitungswettbewerb viele Siegerinnen und Sieger. Aber der größte Sieger Eurer Arbeit ist die Demokratie.“

Alexander Kraft, Abteilungsleiter Schule des Ministeriums für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur, sagte: „Freie Presse und Medien sind ein wichtiger Pfeiler unserer Demokratie. Das gilt besonders in unserer Zeit, in der Soziale Medien, Desinformation und Fake News die Orientierung erschweren. Deshalb ist es so wichtig, dass unsere Schülerinnen und Schüler schon von der Grundschule an mit Schülerzeitungen und Online-Publikationen Engagement zeigen und junge Menschen auch für dieses Thema gewinnen.“

Der Wettbewerb wird ehrenamtlich von der Jugendpresse Schleswig-Holstein veranstaltet in Kooperation mit der Jugendpresse Nord und dem Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur. Schirmherrin ist die Präsidentin des Landtags Kristina Herbst.

In der Kategorie Grundschulen wurden ausgezeichnet:

1. Im Storchnest – Schule am Storchnest, Bad Bramstedt
2. Kaland Nachrichten – Kaland-Schule, Lübeck
3. Schülerzeitung Gartenstadtschule – Gartenstadtschule, Neumünster

Eine Auszeichnung der Jury gab es für:

- Husumer SZ – Bürgerschule Husum

In der Kategorie Gemeinschaftsschulen mit Sekundarstufe II und Gymnasien gingen Preise an:

1. Hoffmännchen – Gymnasium Lütjenburg, Lütjenburg
2. Der Spicker – Klaus-Groth-Schule, Neumünster
3. Pressident_In – Theodor-Heuss-Schule, Pinneberg

In der Kategorie Förderzentren vergab die Jury einen Preis an:

- Schülerzeitung am Markt, Süderbrarup

Im Rahmen dieses Wettbewerbes zeichnete der Landesbeauftragte für politische Bildung Dr. Christian Meyer-Heidemann außerdem folgende Beiträge zur Europawahl aus:

- Tabea Sofie Og, Oberstufenschülerin der Grund- und Gemeinschaftsschule Sandesneben mit Oberstufe, Sandesneben
- Radio Pinneberg, Jugendzentrum Geschwister-Scholl-Haus, Pinneberg

Im Kieler Landeshaus wurden die besten Schülerzeitungen des Landes geehrt.

Schule**Aktuell**

Digitale Angebote

www.schuleaktuell.sh

Das Magazin

Die digitalen Seiten des Bildungsministeriums – aktuell und informativ.

Zum Magazin

Der Newsletter

Stets up to date – alle zwei Wochen in Ihrem E-Mail Postfach.

Zum Newsletter

Der Podcast

Schule im Gespräch – hörbar auf allen bekannten Plattformen.

Zum Podcast

Ausbildungsmesse in Pinneberg

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

als größter Arbeitgeber im echten Norden bildet die Landesverwaltung Schleswig-Holstein in mehr als 30 Berufen aus. Auf unseren Ausbildungsmesse bieten wir einen Einblick in die vielseitigen Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten des Landes.

Am Donnerstag, den 6. März 2025 in der Zeit von 9:00 – 13:00 Uhr ist die Landesverwaltung mit acht Ausbildungsbereichen auf Berufsmesse „PinBall" an der **Beruflichen Schule in Pinneberg** vertreten.

Junge Menschen sind herzlich willkommen, sich zu informieren. Motivierte Messeteams zeigen anschauliche Praxisbeispiele und digitale Eyecatcher laden zum Mitmachen ein.

Fragen rund um die Messe beantwortet Ihnen gern Herr Andreas Arend, Staatskanzlei (Tel. 0431-988 1788 oder andreas.arend@stk.landsh.de).

schleswig-holstein.de/karriere
moin_karriere

SH Schleswig-Holstein
Landesregierung

Schleswig-Holstein. Der echte Norden.